



Niederschrift

27. Plenarsitzung des Gemeinderates
29. September 2026, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

Punkt 6 der Tagesordnung: Satzung über verkaufsoffene Sonntage 2027 bis 2029 Vorlage: 2026/0456

Beschluss:

Der Gemeinderat beschließt nach Vorberatung im Haupt- und Finanzausschuss die als Anlage 1 beigefügte „Satzung über verkaufsoffene Sonntage 2027 bis 2029“.

Abstimmungsergebnis:

Mündlicher Änderungsantrag GRÜNE: Mehrheitliche Ablehnung (20 Ja-Stimmen, 28 Nein-Stimmen)
Beschlussvorlage der Verwaltung: Mehrheitliche Zustimmung (37 Ja-Stimmen, 10 Nein-Stimmen)

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 6 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgten Vorberatungen im Haupt- und Finanzausschuss am 22. September 2026.

Hier ist mir ein Änderungsantrag angekündigt.

Stadträtin Fahringer (GRÜNE): Verkaufsoffene Sonntage sind ein Beiwagerl. Das heißt, das Fest muss im Fokus stehen. Und diese Feste sind es dann auch, die den Erlebniswert für unsere Innenstadt, für Mühlburg, für die Zentren in Durlach aufwerten, und genauso fordert es auch das Gesetz. Und das ist auch gut so, denn der Sonntag soll ja der Erholung dienen und er ist für viele ein sehr wichtiger Familientag. Andere sind es aber schon lange gewohnt, am Sonntag zu arbeiten. Sie sorgen dafür, dass unsere Ambulanzen offen sind, dass ich einen Kaffee trinken gehen kann und dass die Maschinen weiterlaufen. Da ist es wichtig, dass wir genau diese Menschen auch im Blick haben, dass wir auf unsere Arbeitnehmer*innen schauen, sie schützen und darauf achten, dass sie ausreichend Erholungsphasen haben. Verkaufsoffene Sonntage dürfen also nicht zu Lasten der Mitarbeiter*innen gehen, und diese Mitarbeiter*innen, die dann für uns auch im Laden stehen, brauchen einen Ausgleich. Aber da bin ich überzeugt, dass unsere Einzelhändler*innen hier in Karlsruhe dafür sorgen werden. Da habe ich Vertrauen. Was wir nicht nachvollziehen können und das juristisch auch wirklich ganz anders einschätzen als die Stadtverwaltung, ist der Zusammenhang mit der Herbstmesse. Die Ladenöffnung muss ja in einem engen räumlichen Bezug zu der Veranstaltung stehen, wo sie eben dieses Beiwagerl ist. Und das

dort rund um die Herbstmesse, das sehen wir als räumlich doch dann weiter getrennt. Diese Voraussetzung ist aus unserer Sicht nicht gegeben. Und daher bitten wir um Streichung des § 2 Abs. 4 in dem vorliegenden Satzungsentwurf.

Der Vorsitzende: Damit kommen wir zur weiteren Debatte.

Stadtrat Dr. Noé (FDP/FW): Für uns als FDP/Freie Wähler-Fraktion ist klar, wir stehen zu den verkaufsoffenen Sonntagen. Andere Fraktionen wollen sie einschränken oder vielleicht gar unterbinden, und das in einer Zeit, wo der Handel ohnehin massiv unter Druck steht. Baustellen wie aktuell in Durlach oder auch in der Innenstadt, der übermächtige Onlinehandel und immer höhere Parkgebühren machen dem stationären Handel das Leben schwer. Wer jetzt verkaufsoffene Sonntage streichen will, schwächt bewusst Einkaufsmeilen und gefährdet Arbeitsplätze. Die Vorlage der Verwaltung zeigt deutlich, dass die großen Veranstaltungen, Stadtfest, Fest der Sinne, Kerwe und ja, liebe Kollegin Fahringer, auch die Mess Tausende Besucherinnen und Besucher anziehen. Und diese Veranstaltungen haben eben genau das Eigengewicht, das die Rechtsprechung auch verlangt und vorsieht. Und wir respektieren die kirchliche Stellungnahme, aber wir teilen die grundsätzliche Ablehnung nicht. Denn Karlsruhe als moderne Großstadt braucht flexible Rahmenbedingungen, um Handel und Innenstadt zu stärken. Verkaufsoffene Sonntage sind ein Baustein dafür, kein Angriff auf den Sonntags- oder den Arbeitnehmerschutz.

Und ja, eigentlich muss das Ladenschlussgesetz grundsätzlich auf den Prüfstand, denn es stammt aus einer Zeit ohne Onlinehandel, ohne digitaler Einkaufswelt. Das können wir heute hier nicht mitentscheiden, das weiß ich klar. Aber als Gemeinderatsfraktion sagen wir, mehr Flexibilität wäre richtig. Wir stimmen der Satzung zu aus wirtschaftlicher Vernunft, aus Verantwortung für die Zukunft unserer Innenstädte und aus Verantwortung für die Arbeitsplätze im Einzelhandel.

Stadträtin Ernemann (SPD): Meine Fraktion stimmt der Vorlage unterschiedlich zu oder lehnt sie ab. Also, wir haben keine einheitliche Meinung. Ich vertrete die Meinung, dass die Erweiterung oder die Ausweitung der verkaufsoffenen Sonntage, so wie es in der Vorlage steht, richtig und auch wichtig ist. Das Familienbild hat sich im Laufe der Jahre geändert. Durch die Doppelberufstätigkeit der Eheleute konzentriert sich das Familienleben hauptsächlich auf die Sonntage und auf die Wochenenden. Und der Kollege Noé hat es ja auch schon gesagt, wer die Popularität der verkaufsoffenen Sonntage über die Jahre hinweg mitverfolgt, es ist ein Familientag. Und auch bei allem Respekt für die Stellungnahme der Kirchen, es lässt sich auch vereinbaren, der Kirchgang. Ich in meiner Jugend, wir haben das also auch praktiziert, sonntags war der Kirchgangtag mit guter Sonntagskleidung. Das gibt es heute bei vielen Familien nicht mehr. Aber wenn ich in die Kirche gehen will, wenn ich den Weg zu Gott suchen will, dann kann ich das auch an einem Sonntag und nachmittags doch noch den verkaufsoffenen Sonntag besuchen. Also, meine Fraktion stimmt der Vorlage zu, wie gesagt, mit unterschiedlichem Meinungsbild und Ablehnungen auch. Also, ich persönlich stimme zu.

Stadträtin Schütz (CDU): Gerade in der derzeitigen wirtschaftlichen Lage ist es wichtig, dass wir unseren stationären Einzelhandel und unsere Stadtteile stärken. Der Handel, der steht unter einem erheblichen Druck durch das veränderte Konsumverhalten, durch Onlinehandel, aber auch durch steigende Kosten und die insgesamt schwierige Lage. Deshalb sollten wir als Stadt, dort wo Möglichkeiten bestehen, gemeinsam handeln, Stadtmarketing und Akteure koordinieren, handeln und gute Rahmenbedingungen schaffen. Verkaufsoffene Sonntage, das sind keine

Allerheilmittel, aber eingebettet in attraktive Veranstaltungen sind sie eine Chance. Und sie bringen Menschen in die Innenstadt, in unsere Stadtteile, und sie schaffen Frequenz und verbinden Einkaufen mit Gastronomie, Kultur und Begegnungen. Genau das leistet die vorliegende Satzung. Die Sonntagsöffnungen finden nicht beliebig statt, sondern klar an etablierten Veranstaltungen, wie das Fest der Sinne, das Stadtfest der Durlacher und Mühlburger Kerwe oder die Herbstmesse gekoppelt und für 2029 eben noch die World Games, als besonders internationales Ereignis hinzu, wo man mehr als 200.000 Besucherinnen und Besucher erwartet. Und auch die Dimension unserer etablierten Veranstaltungen zeigt, dass es hier nicht primär um das Einkaufen geht, sondern um ein Fest, denn es werden viele Besucherinnen und Besucher auch erwartet, und das braucht auch unser Handel. Die Ladenöffnung ergänzt solche Veranstaltungen, die aus eigener Kraft eben viele Menschen auch nach Karlsruhe ziehen. Uns ist dabei bewusst, dass der Sonntagsschutz ein sehr hohes Gut ist. Die Kirchen haben ihre grundsätzlichen Bedenken deutlich gemacht, und diese nehmen wir auch sehr ernst. Deshalb ist es richtig, dass die Ladenöffnungszeit zeitlich begrenzt ist, räumlich klar begrenzt ist und an den konkreten Anlass gebunden ist. Für uns geht es deshalb um eine vernünftige Balance zwischen Sonntagsschutz respektieren und gleichzeitig die Möglichkeit zu nutzen, die uns das Ladenöffnungsgesetz eben für besondere Veranstaltungen auch ausdrücklich gibt. Denn lebendige Innenstadt und lebendige Stadtteilzentren entstehen nicht von selbst, sie brauchen attraktive Veranstaltungen, Gastronomie, Kultur und einen vielfältigen Einzelhandel. Gerade jetzt sollten Stadthandel, Stadtmarketing und die jeweiligen Stadtteile gemeinsam daran arbeiten, diese Tage zum Erfolg zu machen und möglichst zusätzliche Frequenz und Wertschöpfung nach Karlsruhe zu holen. Deshalb stimmen wir als CDU-Fraktion der Satzung für die Jahre 2027 bis 2029 zu.

Stadtrat Dr. Schmidt (AfD): Es gibt hier verschiedene Gesichtspunkte, die zu beachten sind. Christliche Aspekte, Arbeitnehmerschutz sprechen gegen verkaufsoffene Sonntage. Das Interesse an der Belebung unseres Einzelhandels und unserer Stadt insgesamt spricht dafür. Wir als AfD-Fraktion haben, wie in der Vergangenheit auch, innerhalb unserer Fraktion die Abstimmung freigegeben, sodass jeder nach seinem eigenen Gewissen entscheiden kann.

Stadtrat Gaukel (Volt): Der Sonntag, der Ruhetag, gerade in Deutschland, das ist dann doch eher ein christliches Relikt und kein purer Arbeitnehmerschutz. Und da reicht ja auch der Blick ins Ausland. Unser Nachbar, die Niederlande, werden oft als Top-Arbeitgeberland genannt, aber wenn man hier jetzt sonntags hinget, kann man da trotzdem einkaufen. Von daher: Warum halten wir also fest an diesem Sonntag? Warum öffnen wir es nicht mehr? Es ist eine Debatte, die man auch auf Landesebene führen muss. Hier gibt es schon strenge Regeln, die wir als Stadt nutzen können und aus unserer Meinung auch nutzen sollten. Die Argumente dafür wurden ja auch nun schon ausreichend genannt. Wir müssen auch unseren Einzelhandel stärken und auch Menschen mehr die Flexibilität geben. Ich selber muss sagen, ich wäre auch manchmal froh, wenn ich sonntags arbeiten könnte und dafür unter der Woche frei haben könnte, weil die meisten Veranstaltungen und gemeinderätlichen Termine sind dann doch irgendwie eher unter der Woche. Von daher, dieser Blick zur Flexibilität passt auch zu einer liberalen und progressiven Stadt sehr gut. Und auch wenn man die kirchlichen Bedenken ernst nimmt, und das ist wichtig, sollten wir aber auch alle religiösen Bedenken dann ernst nehmen. Und es gibt andere Religionen, da ist eben nicht der Sonntag der Ruhetag. Von daher, hier dann gerade auch in einer Stadt, wo wir doch auch immer unserer Diversität uns freuen und auch sehen, dass gerade auch andere Religionen oder auch religionsferne Menschen immer verbreiteter sind, da stellt sich dann ja schon die Frage, warum wir dann an diesem Sonntag streng festhalten wollen. Nun können wir aber eben ihn nicht generell rücken. Hier aber, wie die gelebte

Praxis ist, die sonntäglichen verkaufsoffenen Sonntage im Rahmen von den Festen zu machen, ist eine gute Lösung und den Einwand vom Grünen-Änderungsantrag kann ich auch nicht ganz teilen, denn von Montag bis Samstag ist Shoppen und Messe – oder andersherum – auch sehr beliebt. Von daher: Warum sollte es am Sonntag nicht so sein? Und auch hier steht ja in der Satzung explizit, das ist nicht generell, sondern es hat diesen räumlichen Bezug, diesen lokalen Bezug um unsere Mess herum. Von daher können wir da auf jeden Fall mit der Verwaltungsvorlage mitgehen und würden uns auch freuen, wenn wir hier auch auf Landesebene bessere Liberalisierung für unsere Öffnungszeiten einbringen können.

Stadträtin Berghoff (Die Linke): Vielen Dank, jetzt kommt eine sehr gegenteilige Meinung, aber ich glaube, das war zu erwarten. Über die Wirksamkeit verkaufsoffener Sonntage für den Einzelhandel wurde und wird seit Jahren diskutiert und ja, tatsächlich mit höchst unterschiedlichen Ergebnissen. Dazu möchte ich deshalb gar keine Ausführungen machen. Der Sonntag ist für viele Beschäftigte der einzig verlässlich freie Tag, ein Tag für Entlastung, für Erholung, für Familie und für Privatleben, und der freie Sonntag ist eine soziale Errungenschaft. Und gerade jetzt in Zeiten wirklich harter Angriffe auf die Rechte von Arbeitnehmer*innen, inklusive des Versuchs auf Bundesebene, die Öffnung noch zu erweitern, müssen wir verkaufsoffenen Sonntagen eine umso deutlichere Absage erteilen, erst recht, wenn immer weitere Termine dazukommen, teilweise sogar ohne räumlichen Bezug zur Innenstadt, und an der Stelle danke an die GRÜNEN. Wir Linke stehen bei dem Thema seit jeher an der Seite der Gewerkschaften, die bisher noch gar nicht erwähnt wurden, und vertreten die Position der Allianz für den freien Sonntag. Wir lehnen die Satzung vollumfänglich ab.

Stadtrat Kalmbach (FÜR): Ich habe immer gesagt, ich stimme zu, aber jetzt weitet sich es weiter aus. Jetzt muss ich sagen, jetzt ist das Ende der Fahnenstange erreicht. Ich möchte auch erklären, warum das wichtig ist. Es geht nicht um Religion, es geht um den Menschen. Der Mensch muss einmal zur Ruhe kommen. Und die Menschen tun sich heute sowieso schwer, zur Ruhe zu kommen. Und wenn eine ganze Gesellschaft sich einigt, der Sonntag ist tatsächlich eine Errungenschaft, wir kommen an dem Tag zur Ruhe, dann hat es eine Auswirkung auf alle. Wenn aber jeder so individuell machen kann, was er will, dann wird es so sein, dass keiner mehr richtig zur Ruhe kommt. Wir wissen, wie mental angeschlagen unsere Gesellschaft ist. Deswegen bin ich leidenschaftlich an der Stelle, zu sagen, wir brauchen einen Tag, wo wir konsequent Ruhe halten. Ich bin dafür, ja, World Games, das ist eine Ausnahmesituation, das kann man durchaus machen, aber das ist halt einmal die Sache, nicht permanent ständige Dinge ausweiten. Aus diesem Grund muss ich den Antrag ablehnen, bis auf wie gesagt, diese Erweiterung durch die World Games. Also eine getrennte Abstimmung an der Stelle wäre hilfreich.

Stadtrat Cramer (KAL): Die Karlsruher Liste wird heute geschlossen diesem Antrag zustimmen. In der Vergangenheit haben wir auch unterschiedlich da abgestimmt, aber in der jetzigen Konstellation, in der jetzigen Besetzung unserer Fraktion ist klar, dass wir diesem Antrag zustimmen. Und wir wissen doch aus den vergangenen Jahren, dass es sehr viele Angestellte gibt, die froh sind, wenn sie am Sonntag praktisch arbeiten, und sie werden ja nicht dazu gezwungen. Also, das ist auch bekannt, es ist immer auf einer Freiwilligkeit, die die Betriebe dann sozusagen benennen. Und es gibt viele, die froh sind, wenn sie am Sonntag noch ein zusätzliches Geld verdienen können. Und von daher haben wir ideologisch und gesellschaftspolitisch und was auch immer noch keine Probleme, heute diesem Antrag geschlossen zuzustimmen.

Der Vorsitzende: Vielen Dank, ich will noch einmal kurz erläutern, wir sind als Stadt auch komplett gegen die Sonntagsöffnung, das ist keine Frage, aber wir bleiben im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben des Landes Baden-Württemberg mit maximal drei Sonntagen, und drei Sonntage im Jahr bedeutet auch 49 Sonntage, an denen das nicht stattfindet. Hier wird immer so getan, als wenn wir jetzt die Sonntagsöffnung insgesamt für alle Wochenenden einführen wollen, das ist ja gerade nicht so. Und Frau Stadträtin Schütz und ich haben in früherer Funktion hier schon eifrige Debatten geführt, wo wir auch auf derselben Seite standen, was vielleicht nicht immer selbstverständlich ist im Landtag von Baden-Württemberg. Und insofern ist uns auch als Stadt der Sonntag als ganz wichtiger Tag des Zur-Ruhe-Kommens, der religiösen oder auch nicht-religiösen Zusammenkunft, ein ganz Wichtiges. Wir sehen aber, und deswegen würde ich noch einmal bitten, ich glaube gerade, die Regelung in Baden-Württemberg ist eine seit Jahren sehr gut akzeptierte, von allen Seiten auch sehr erfolgreich eingespielte Lösung. Und die einzige Neuerung, die wir Ihnen jetzt heute vorschlagen, ist dieser eine World-Games-Sonntag, der wirklich nur eine einmalige Geschichte ist. Und die Öffnung eines Teils von Geschäften in der Innenstadt, also in der Oststadt, hat etwas mit dem ausdrücklichen Wunsch der dortigen Firmen zu tun. Wenn ich mich recht erinnere, waren sogar die Arbeitnehmerseiten von einigen dieser Firmen positiv dazu. Ich habe da mehrere Gespräche geführt, und von daher ist auch das für die betroffenen Arbeitnehmer keine zusätzliche Öffnung, sondern sie können von derselben Möglichkeit Gebrauch machen, wie wir das in der Innenstadt und Durlach auch machen. Und in üblichen Jahren wird ja auch nicht das Maximum der drei verkaufsoffenen Sonntage vorgeschlagen, sondern nur zwei Sonntage. Damit bleiben wir ja in Karlsruhe sogar unter dem landesrechtlichen Möglichen. Und damit, glaube ich, ist es ein guter Kompromiss, der ganz klar den freien Sonntag zur Selbstverständlichkeit macht, aber in zwei beziehungsweise drei Ausnahmewochenenden im Jahr diese Möglichkeit der Öffnung schafft.

Und ich finde auch die Verknüpfung in Baden-Württemberg mit einem besonderen Anlass, der im Vordergrund stehen sollte, und nicht der verkaufsoffene Sonntag, halte ich für eine sehr vernünftige Lösung, der übrigens zu einem sehr frühen Zeitpunkt schon dem Bedürfnis der Menschen Rechnung getragen hat, dass man nicht nur zum Einkaufen in eine Stadt kommt, sondern zum Gesamtangebot. Und es ist vom Gesamtangebot dann oft auch schwer zu erklären, warum da ein Stadtfest stattfindet und auf jedem Platz Halligalli ist. Nur im nebenanliegenden Geschäft darf keine Beratung durchgeführt werden und auch kein Verkaufsvorgang. Insofern halte ich das für eine sehr kluge Verknüpfung. Und genau unter den Prämissen schlagen wir Ihnen das jetzt vor. Und ich kann nur empfehlen, an dieser Tradition in Karlsruhe festzuhalten, wie gesagt, unter dem landesrechtlichen Möglichen, in großer Akzeptanz auch des Einzelhandels und auch der Bevölkerung, und daraus jetzt keine grundideologische Diskussion zu machen. Und im Grundsatz sind wir uns ja absolut mehrheitlich einig, dass der Sonntag vor allen Zerreißen geschützt werden muss. Und ich glaube, wenn ich das auch im Hinblick auf eine Wortmeldung sagen darf, wenn man als Alleinerziehende zwei zu versorgende Kinder hat, ist es schon ein Unterschied, ob ich Sonntag arbeiten gehe oder ob ich unter der Woche arbeiten gehe. So ganz liberal sollte es vielleicht dann an bestimmten Stellen auch nicht sein.

So, damit kommen wir zum Änderungsantrag, den Frau Fahringer hier eingebracht hat für die Fraktion der GRÜNEN, die Streichung des § 2, Abs. 4. Und ich bitte Sie jetzt um Ihr Votum zu diesem Änderungsantrag, und zwar ab jetzt. – Damit sind wir bei 28 Nein-Stimmen und 20 Ja-Stimmen, und damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Und jetzt kommt die unveränderte Beschlussvorlage der Verwaltung zur Abstimmung, und ich bitte Sie um Ihr Votum ab jetzt. – Das ist eine mehrheitliche Zustimmung, vielen Dank.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
6. Oktober 2026